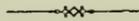


an ihren sekundären Aesten weibliche Blüten erzeugen kann, kann ich nicht entscheiden und direkt habe ich es nicht beobachtet.

Die Pflanze wächst am sandigen Grunde des Teligutliman (nördliches Gestade des Schwarzen Meeres) mit *Zostera nana* Roth. und zwar in diesem Verhältniss, dass die letztere alle seichtern Stellen längs dem Gestade beherrscht und in der Tiefe von etwa anderthalben Ellen der *Dzieduszyckia* Platz räumt. Was die letztere anbelangt, so besteht an allen seichteren Stellen der ganze Rasen fast ausschliesslich aus männlichen Exemplaren; die weiblichen treten erst auf tieferen Stellen etwas häufiger auf, verhältnissmässig sind sie aber immer sehr selten, beide Pflanzen kommen in so grosser Menge vor, dass nach einem jeden Sturme die von den Wellen heraus geworfenen Massen um den Liman herum einen Wall bilden, der an einzelnen Stellen zwei Fuss hoch und mehrere Fuss breit wird. Ich fand die Pflanze am 10. Mai l. J. ohne eine Spur von Blüten; am 15. Juli sammelte ich sie zum zweiten Male mit zahlreichen Blüten, aber ohne Frucht. *Zostera nana* Roth besass in dieser Zeit sehr schön entwickelte und reife Früchte.

Krakau, am 21. Oktober 1868.



### *Iris humilis* M. a B.? — !

Von Victor v. Janka.

Schon Mitte April d. J. waren mir auf einem hochgelegenen kräuterreichen Abhang beim Walde „Kis Köris“ ganz in der Nähe meines Wohnortes St. Gothárd, die schmallinealen, grasartigen, steifaufrechten Blätter einer mit *Iris pumila*, die dazumal eben zu blühen anfang, ebenso zerstreut und gleich häufig vorkommenden Art aufgefallen.

Ein ausgegrabenes Rhizom zeigte Gestalt und Stärke jenes einer *Iris graminea* und liess schon deshalb eine Gleichstellung mit der den heutigen siebenbürgischen Botanikern unter den Namen „*Iris ruthenica*“ und „*I. caespitosa*“ geläufigen *Iris*, die einen viel zarteren Wurzelstock hat, nicht gelten; der Standort — eine trockene, sonnige, nur mit spärlichem Graswuchs bekleidete jähe Lehne — dünkte mir ebensowenig der letzteren, mir aus den Klausenburger Gebirgswäldern wohlbekannteren Art, als der *I. graminea* zusagend, für deren schmalblättrige Varietät man sonst allenfalls die fragliche Pflanze in solchem Stadium hätte halten können. — Im angrenzenden Gehölze kam übrigens die typische *Iris graminea* L. vor.

Mein erster Gedanke beim Erblicken der sich mir durch eine eigenthümliche Tracht bemerkbar machenden Blätter war auf *Iris humilis* M. a B. gerichtet. Der nächstbekannte Standort: Bessarabien, dessen Vegetation in so vielen Stücken mit der des siebenbürgischen hügeligen Tieflandes (Mezőség der Ungarn) übereinstimmt, ist just nicht so weit entlegen, daher diess meine Combination nicht so unrichtig erscheinen liess. Zudem war *Iris humilis* M. a B. die einzige europäische Art, die ich nicht kannte; keiner der bekannten liessen sich die Blätter zuweisen.

Trotz oftmaligen nachherigen Begehens des erwähnten Abhanges, gelang es mir nicht, die Pflanze anders als nur in Blättern anzutreffen. — Auch die am Tage der Entdeckung in meinen Garten verpflanzten zahlreichen Exemplare blieben unverändert; ja sie blieben es im strengsten Sinne des Wortes; denn eine Spanne lang waren die Blätter, als ich sie meinem Garten annexirte, — spannläng, dabei frisch und gesund sind sie noch heute.

Am 2. Juni Nachmittags botanisirte ich auf den hochgelegenen, hügeligen, heuer besonders grasreichen Steppen, zwischen den mehr im Centrum des Landes gelegenen Dörfern Katona, Kis-Czég, und Puszta Kamarás, einem an botanischen Seltenheiten ausgezeichnet reichen Terrain. — *Stipa Lessingiana* Trin. und Rupr. ist dort sehr häufig; damals entdeckte ich auch die prächtige *St. Grafiana* Stev.

Auf dem höchsten der Hügel eben mit Ausgraben einer *Centaurea trinervia* Steph. beschäftigt, ward ich gleich daneben einige Blätterbüschel derselben Eingangs erwähnten dubiösen *Iris* gewahr; — weiter herumspähend, bemerkte ich, dass diese *Iris* da viel häufiger, als bei St. Gothárd sei. Da der Standort hier ein ungleich üppigerer, hoffte ich jetzt die Lösung des Räthsels; — und wirklich, kaum daran gedacht, hatte ich, zwischen hohem Grase verborgen, eine schon welke Blüthe entdeckt. Ich suchte noch eine gute Stunde lang, konnte aber am selben Tage nicht mehr als 7 Exemplare, alle verblüht, zusammenbringen. Zwei der darauffolgenden Tage, den 3. und 5. Juni, widmete ich ebenfalls dem Aufsuchen der Irisblüthen und habe an diesen noch 24 Exemplare, worunter ein zweiblüthiges und zwei einzige mit noch nicht ganz zusammengeschrumpftem Perigonsaum, welche geigenförmig gestaltete äussere Perigonblätter sehr deutlich zeigten, erbeutet.

Diese *Iris* gehörte, was schon aus der Form der Blätter errathen werden konnte, zu den unbehärteten. Sehr auffallend war die lange, das Ovarium an Länge mehrmal übertreffende Perigonröhre, dann der auf ein Minimum reducirte Stengel, der die Blütenscheiden selbst wie grundständig erscheinen liess. Im Uebrigen zeigte der Perigonsaum in Consistenz, Färbung und Gestalt grosse Aehnlichkeit mit *Iris graminea* L., als deren nächstverwandte sich die von mir gefundene Art noch dadurch präsentirte, dass der Stengel unterwärts 2—3 Blätter trägt, die denjenigen der nicht blühenden Triebe

(turiones) vollkommen gleichgestaltet sind und die Blüthe weit überragen, was sonst bei keiner anderen der bei uns einheimischen Arten vorkommt.

In einer Correspondenz des Juliheftes der Oest. botan. Zeitschrift, datirt vom 8. Juni d. J., habe ich diesen mich ungemein freuenden Fund — wie gleich scheinen wird, etwas voreilig — als *Iris humilis* M. a B. publicirt. Doch erst späterhin machte ich mich an das regelrechte Bestimmen der Pflanze. Ich nahm Ledebour's Flora rossica zur Hand und ging, da ich stets nur *Iris humilis* M. a B. vor Augen zu haben währte, schnurgerade auf diese los.

In der Diagnose der *I. humilis* in Ledeb. fl. ross. vol. IV p. 95 machte mich gleich eines der ersten Worte stutzig. Ledebour spricht nämlich vom Stengel der *Iris humilis* als von einem „scapo.“ — So bezeichnet Ledebour die Stengel nur bloss noch von *Iris tenuifolia* Pall., *I. longiscapa* Led. und *I. biglumis* Vahl. Bei allen übrigen bartlosen *Iris*-Arten bedient sich Ledebour dafür des Ausdruckes „caule.“ — Doch, mag nun das Wort „scapo“ in der jetzt zu prüfenden Diagnose Ledebour's recht verstanden sein oder nicht, so liesse sich im letzteren Falle — angenommen, dass Ledebour unter seiner *Iris humilis* auch wirklich eine meiner Pflanze gleiche versteht — ein derlei Versehen immerhin noch entschuldigen. Die den äusserst kurzen Stengel total einhüllenden Blätter mögen Ledebour basilär, sich aber durch Zerstörung — und auch nur dadurch mögliche nähere Untersuchung von Exemplaren dieser Pflanze Gewissheit zu verschaffen, unstatthaft geschehen haben.

Sonst passt die Diagnose so ziemlich auf meine *Iris*; nur könnte ich von dieser nicht „perigonii tubo . . . ovarium . . . multoties superante“ sagen. Bei meiner *Iris* ist die Perigonröhre höchstens 4mal länger als der Fruchtknoten.

Doch das, was Ledebour von *Iris humilis* nebenbei bemerkt, verzerrt und verwischt wieder das Bild, das ich soeben von *Iris humilis* M. a B. zu fixiren im Begriffe stand. Denn da heisst es erstens: „*I. ruthenicae* affinis, sed scapo brevissimo, spatha et perigonii tubo satis distincta.“

Diese Aeusserung lässt annehmen, das *Iris humilis* der flora rossica der Perigonsaum mit *Iris ruthenica* gleich-, oder wenigstens ähnlich gestaltet hat. Darin aber ist ihr dann meine *Iris* ganz und gar unähnlich. Aber auch ausserdem ist diese von *I. ruthenica* Ait. durch mehrere sehr auffällige Merkmale verschieden, was am besten aus folgender Confrontation ersichtlich:

<i>Iris ruthenica</i> Ait.	<i>Iris humilis</i> ?
Rhizoma gracile subfiliforme.	Rhizoma crassitie illud. <i>I. gramineae</i> adaequans.
Caulis pro parte denudatus, 1—4 pollicaris.	Caulis omnino inter foliorum vaginas occultus, brevissimus subnullus.

Folia caulina brevia, omnia spatheiformia, turionalibus difformia.

Perigonii foliola exteriora ab apice ad basin usque sensim attenuata.

Folia caulina 1—2 infima turionalibus conformia atque aequalonga, florem (ut in *I. graminea*) longe excedentia.

Perigonii folia exteriora panduraeformia (nempe supra medium exciso-angustata).

Die weitere Bemerkung Ledebour's: „Specimina cretica, a Siebero divulgata et alia in Graecia lecta floribus majoribus nonnihil differre videntur a stirpe rossica“ präcisirt die vorhergehende — und wenn diese schon wahrnehmen lässt, dass ich mich bei Determination der siebenbürgischen sonderbaren *Iris* hier auf falscher Fährte befinde, so wäre nichts geeigneter, um mir den Glauben, in meiner Pflanze die echte *Iris humilis* M. a B. aufgefunden zu haben, für immer zu benehmen, als eben der mitgetheilte Schlusssatz Ledebour's, wo die von Sieber auf Creta gesammelte, als „*Iris humilis* M. a B.“ ausgegebene *Iris* nahezu für identisch mit *Iris humilis* der „flora rossica“ erklärt wird!

Die Sieber'sche Pflanze hat zufolge dreier gut erhaltener Exemplare, die mir Herr v. Pittoni aus seinem Herbar gütigst zur Einsicht überliess, in der That so geformte äussere Perigonsegmente, wie *I. ruthenica*, d. i. sie verlaufen von der Spitze ab allmählig in den Nagel. Auch scheinen noch in den Blättern und Blüthenscheiben Unterschiede zu liegen, sie aber festzustellen, erlaubt das spärliche und, da die bisher von mir eingesehenen Exemplare ohne Rhizom gesammelt, unvollständige Material nicht.

Zwei andere russische Arten dieser Abtheilung, die wegen ihren langen Perigonröhren gleichfalls in Betracht gezogen werden könnten, sind im Uebrigen so verschieden, dass die Auseinandersetzung der Differentialcharaktere rein unnöthig ist: *Iris tenuifolia* Pall., mit ebenfalls fast stengellosen Blüthen, weicht von meiner Pflanze schon durch höchstens zu je zweien in Ein Büschel vereinte sehr lange, schmale, binsenförmige Blätter total ab; — der Unterschied der zweiten Art, *Iris longiscapa* Ledeb. ist schon durch ihren Namen ausgedrückt. — Ausser dem Bereiche der flora rossica weiss ich keine der meinigen, zu bestimmenden *Iris* zum Verwechseln ähnliche Species. Somit ist nach Ledebour das Resultat, dass meine Pflanze neu ist.

Ich weiss nicht, was mich diessmal gegen Ledebour, meinen sonst sich so gut bewährenden treuen Führer und Gefährten bei Erforschung der Flora Siebenbürgens, misstrauisch machte. — War es die Nähe der Originalstandorte der *Iris humilis*: Podolien und Bessarabien, der mit diesen Distrikten gleiche Landschaftstypus des Centrums von Siebenbürgen, ferner die grossentheils übereinstimmende Vegetation? — oder war es sonst eine Ahnung? kurz,

ich konnte mich mit dem Gedanken, was Anderes als *Iris humilis* M. a B. gefunden zu haben, durchaus nicht befreunden. — Desto dringender ward mir zum Bedürfniss, bei Marschall von Bieberstein selbst Rath zu holen.

*Iris humilis* ist im vol. I. der flora taurico-caucasica (1818) aufgestellt und wird in vol. III. noch einmal besprochen. Ich lasse hier Alles, was M. a B. an beiden Orten darüber sagt, nacheinander folgen:

„*Iris* (Imberbes): foliis linearibus scapo brevissimo unifloro multoties longioribus, corollae tubo filiformi, capsula obtuse hexagona.

*I.* foliis linearibus, corollis imberhibus, fructu obtuse trigono turbinato Gmel. sib. I. p. 26. Nr. 26 t. 5. fig. 1. bona.

Hab. in Caucasi subalpini graminosis montanis circa acidulam. Narzana haud rara. Floret Aprili, Majo. 24.

Scapus brevissimus, ut flos videatur radicalis. Folia *I. gramineae* angusta. Flos dilute coeruleus. Stigmata profunde bifida: laciniis acutis. Ab *I. graminea* quae habitu similis facillime dignoscitur germine tubo filiformi a corollae limbo remoto.“

„*I.* imberbis foliis lineari-ensiformibus scapo subbifloro multoties longioribus, corollae tubo elongato, stigmatibus bifidis, lobis acuminatis. capsula obtuse hexagona.

M. B. Cent. plant. rar. rossic. I. t. 31.

R. et Sch. Syst. veg. I. 476. Catal. hort. gorenk. a. 1812 p. 12.

*I. humilis* orientalis flore dilute janthino et veluti leucophaeo. Tournef. cor. p. 23.

In campis elatis herbis Bessarabiae circa Elisabethgrad minime rara est. Majo florens.

Monui l. c. synonymon Gmelini in fl. taur. cauc. adductum excludendum esse: pertinet enim ad distinctam speciem *I. ruthenicam* Ait. hort. Kew. ed. 2. p. 117. Botan. mag. 1123.“

Hätte ich gleich Anfangs meines Fundes die flora taurico-caucasica consultirt, ich hätte mich jedenfalls mit M. a Bieberstein's Bescheid vollkommen begnügt. Es kommt da Nichts vor, was nicht auch meine Pflanze in den Worten des Autors erkennen liesse.

M. a B. stellt also zuerst seine *Iris humilis* der *I. graminea* nahe. — Dieser Vergleich bleibt selbstverständlich auch im Nachtrage, voll. III. der fl. taur. cauc., wo M. a B. das Citat Gmelin's des I. Bandes, als *Iris ruthenica* darstellend, für falsch erklärt und streicht, aufrecht erhalten. — Die Worte *I. graminea* habitu similis“ fordern zu einigem Nachdenken auf. Statt mit *Iris ruthenica*, die im Hauptmerkmale, nämlich der langen Perigonröhre übereinkommt, zieht es M. a B. vor, die von ihm creirte Art mit *I. graminea*, die eine im Verhältniss zum Ovarium bedeutend kürzere Perigonröhre hat, zu vergleichen, „quae habitu similis.“

Ja, aber worin mag denn dieser eigenthümliche, die *Iris graminea* auszeichnende Habitus liegen, wenn alle drei Arten: *I. graminea*, *I. humilis* und *I. ruthenica* einblüthig sind, wenn alle drei Blätter von gleicher Form haben?!

Ein längerer Stengel mit einer kurzen, fast unmerklichen Perigonröhre, — oder ein kurzer unmerklicher Stengel mit einer längeren Perigonröhre —, das bleibt sich gleich und ändert nun einmal am Habitus nichts. Es kann hier also offenbar nur die Form des Perigonsaumes, die Gestalt und Richtung der Perigonblätter, dann die eigenthümliche Beblätterung des Stengels gemeint sein, denn nur darin liegt in diesem Falle die habituelle Verschiedenheit der *Iris graminea*.

Sieber's *Iris humilis* von Creta hat doch wahrlich nicht den Habitus der *Iris graminea*. — M. a Bieberstein's Pflanze muss der anders aussehen.

Zu was sich aber in derlei blos lauter Vermuthungen länger wiegen, wo Thatsachen sprechen sollen?!

Es existirt ja, wie man in der fl. taur. cauc. erfährt, eine von M. a Bieberstein selbst herausgegebene Abbildung, dieser muss man die Entscheidung anheimstellen. Mein trefflicher Freund Bartsch in Wien, dem ich auch die Mittheilung der obigen Stellen aus der Flora taurico-caucasica verdanke, hatte, um den Sachverhalt von mir wissend, die Gefälligkeit, diese Abbildung anzusehen, und schrieb mir Anfang Juli d. J., dass das Bild „die leierförmige Form der äusseren Perigonalblätter deutlich wahrnehmen lässt.“

In der Hast vergass ich, Herrn Bartsch auch wegen der Beblätterung der abgebildeten Pflanze nachsehen zu lassen. — Die später gewünschte Kopie der Bieberstein'schen Abbildung ist mir noch nicht zugekommen.

Mittlerweile wurde die ganze Angelegenheit auf andere, beste Weise zu raschem Abschluss gebracht.

Ich erinnerte mich, dass in Elisabethgrad, wo M. a Bieberstein die *Iris humilis* am häufigsten angibt, gegenwärtig der tüchtige Botaniker und sehr genaue Beobachter Herr Dr. Lindemann weilt. An ihn wandte ich mich Ende August mit der Bitte, mir in einem Briefe ein Exemplar der dortigen *Iris humilis* zukommen zu lassen. — Vorige Woche nun sah ich meinen sehnlichsten Wunsch erfüllt. Nebst einem Schreiben erhielt ich dessen so eben erschienene werthvolle „Florula Elisabethgradensis“ mit der hineingelegten desiderirten *Iris* vom Originalstandort M. a Bieberstein's, die die Identität der von mir heuer in Siebenbürgen neu aufgefundenen Art mit *Iris humilis* M. a B. vollkommen constatirt.

Das russische Exemplar zeigt die Perigonröhre 3mal länger als das Ovarium; die Definition Ledebour's „tubo ovarium multoties superante“ stellt sich somit als sehr übertrieben heraus. Ueberhaupt hat es nunmehr den Anschein, als wäre die Diagnose

der *Iris humilis* in Ledebour's flora rossica mehr nach Exemplaren der, wie ich schon oben angedeutet, durch den Bau des Perigon-  
saumes sehr abweichenden cretensischen *Iris humilis* Sieber ent-  
worfen. Die drei Exemplare des Pittoni'schen Herbars haben eine  
viel längere Perigonröhre, und es passt der diessfallsige, wenn  
auf die echte *Iris humilis* angewendet: zu rügende Ausspruch  
Ledebour's gar nicht schlecht.

Ich habe vorhin einmal gesagt, dass ausser den anders ge-  
formten Perigonsegmenten noch andere Unterschiede zwischen  
meiner *Iris humilis* und *I. humilis* Sieber zu liegen scheinen. —  
Ich will mich darüber näher auslassen.

Es kommt mir vor, als wenn die Sieber'sche Pflanze einen  
mehr trichterförmig gestalteten Perigonsaum besässe; bei den drei  
mir vorliegenden Exemplaren sind die ungues aufrecht.

So sind sie auch bei *Iris ruthenica* und *I. caespitosa*. Der  
Umstand, dass Ledebour seine *Iris humilis* nur mit *I. ruthenica*  
in Parallele zieht, würde als weiterer Beweis dienen, dass der  
Verfasser der Flora rossica hauptsächlich die Sieber'sche „*Iris hu-*  
*milis*“ im Auge hat. Denn *Iris humilis* M. a B. hat sowie *Iris*  
*graminea* den Nagel den äusseren Perigonblätter von der Basis  
an abstehend.

*Iris humilis* Sieber ist auf jeden Fall von allen bekannten  
Arten verschieden; bereits in Nr. 9 dieser Zeitschrift p. 298 habe  
ich sie *Iris cretica* (besser *cretensis*) genannt.

*Iris cretensis* Janka.

*I.* (Imberbis) perigonii segmentis exterioribus in unguem  
erectum sensim angustatis; tubo filiformi ovario plus quam quin-  
tuplo longiore.

Syn. „*Iris humilis* M. a B.“ e Candia a Siebero divulgata.

Ab *I. humili* M. a B. toto coelo differt solumque cum *I. ru-*  
*thenica* Ait. comparanda, cujus perigonii tubus multo brevior, scilicet ovarium ad summum triplo superat. — *Iris humilis* M. a B.  
perigonii habet segmenta exteriora panduraeformia atque ungues a  
basi patentes.

*Iris humilis* M. a B. hat in Siebenbürgen eine ganz respec-  
table Verbreitung. Hier um St. Gothárd kommt sie auf zwei Ab-  
hängen seltener vor; dass sie zwischen Katona und Kis-Czég, zwei  
Stunden von hier sehr häufig ist, erwähnte ich schon. — An einer  
Stelle zwischen Kolos und Thorda, wo ich sie am 30. Juni mas-  
senhaft sah, wollte ich untersuchen, ob denn die Pflanze da häufig  
geblüht habe?

Der späten Jahreszeit halber musste die Pflanze im bejahten  
Falle bereits Früchte angesetzt haben. Ich hielt mich an dieser  
Stelle beinahe zwei Stunden lang auf und betastete während die-  
ser Zeit wohl Tausende von Exemplaren, deren Blätter aus dem  
übrigen Grase hervorstachen. Ich stiess auf ein einziges Exemplar  
mit verkümmert Blüthe.

In der „Florula Elisabethgradensis“ p. 138 gibt Dr. Lindemann die *Iris humilis* M. a B., im Widerspruche mit Marschall v. Bieberstein „circa Elisabethgrad rarissima“ an. Gelangt die Pflanze überhaupt selten zur Blüthe und sind sterile Blätterexemplare vorwiegend? oder waren heuer hier meteorologische Verhältnisse von Einfluss auf die Entwicklung dieser niedlichen *Iris*? — Das Alles dürfte das kommende Jahr entscheiden, in dem ich der Pflanze eifrig nachspüren will.

Schliesslich noch ein paar Worte über die *Iris ruthenica* der siebenbürgischen Autoren:

*Iris ruthenica* der siebenbürgischen Botaniker wird von Grisebach im *Iter hungaricum* (1852) zu *Iris caespitosa* Pall. gestellt und diese von der echten *I. ruthenica* Ait. durch eine kürzere Perigonröhre und breitere, stumpflichere Blüthenscheiden unterschieden. In der That heisst es in dem ein Jahr darauf (1853) erschienenen IV. Bande der *Flora rossica* p. 94 bei *Iris ruthenica* unter Anderem: „foliolis (spathae) acuminatis“ und „perigonii tubo ovarium bis v. ter superante,“ und da auch das Merkmal „foliis late linearibus“ in derselben Diagnose der siebenbürgischen schmalblättrigen Pflanze keineswegs convenirt, ferner noch der Umstand hinzukommt, dass die Blüthen der wahren *Iris ruthenica* den Geruch von *Viola odorata* ausstrahlen (vgl. Spach's „revisio generis *Iris*“, dann auch Turczaninow's *Flora baicalensi-dahurica* vol. II. 1856, p. 193), so unterliegt es keinem Zweifel, dass die Trennung unserer Pflanze von *Iris ruthenica* Ait. wohl begründet ist.

Hinwiederum ist *Iris caespitosa* Pall. nach Ledebour l. c. synonym mit *Iris ruthenica* Ait. — Aber gleich nach dieser führt Ledebour die *Iris uniflora* Pall. auf, deren Diagnose in den Hauptmerkmalen mit der siebenbürgischen *Iris* im Einklang steht. Was jedoch Ledebour ausserdem in der Anmerkung beifügt, das passt so treffend auf die Spezies unseres Landes, dass ich mich des Gedankens ihrer Identität mit der sibirischen *Iris uniflora* Pall. nicht zu erwehren vermag.

Vielleicht nimmt sich mein gelehrter Freund Dr. Ascheron, dem in Berlin die Pallas'schen *Iris*-Arten im Willdenow'schen Herbar vorliegen, dieser Sache an, und verschafft uns besseren Aufschluss.

St. Gothárd bei Szamos-Ujvár in Siebenbürgen, am 4. November 1868.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [018](#)

Autor(en)/Author(s): Janka Viktor von Bulcs

Artikel/Article: [Iris humilis M. a B.? - ! 376-383](#)